

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schallenberg 10 Hofkavalierstraße, Tagblatt-Haus.
Herausgeber: Sommer, R. 6631. Druckerei: Tagblatt Wiesbaden.
Postfachkontrolle: Frankfurt a. M. 7405.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben

Unterhaltungssseitze.

Ergebnungszeit:

Wochentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Kreisbote: Berlin-Wilmersdorf.

Besagspreis: Für eine Bezugspunkt von 2 Wochen 94 Rp., für einen Monat 112,-, ein-
schließlich Umlohn. Durch die Post bezogen 225, 235, zugleich 48 Rp. Beliebiglich einzel-
nammen 10 Rp. — Bezugshilfeschriften nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die
Zeitungshändler, Buchhändler, Druckereien. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Besagspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Ergebniszeitteil Grund-
preis 7 Rp., der 55 Millimeter breite Spalte im Zeitteil 60 Rp., kostet laut Preisliste Nr. 2,
Rundschaustaffel II. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 9½ Uhr vormittags.
Gehobene Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Ergebniszeitteil aufgegeben werden.

Nr. 276.

Freitag, 26. November 1937.

85. Jahrgang.

Die Kunst Herzenssache der Nation.

Vier Jahre nationalsozialistische Kulturtaten

Der Führer auf der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturlammer und der NSG. „Kraft durch Freude“
Jahresberichte als Erfolgsberichte.

Dr. Goebbels über Staat und Künstler

Berlin, 26. Nov. (Kunstmeldung) In An-
wesenheit des Führers, fast der gesamten
Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, von her-
vorragenden Vertretern aus Staat und Bewegung,
Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, und
der im und ausländischen Presse hielt am Freitag
im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg
Die Reichskulturlammer wiederum in Ge-
meinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft
durch Freude“ ihre vierte Jahresta-
gung ab.

Für die Kulturspendenden gab der Präsident
der Reichskulturlammer, Reichsminister Dr.
Goebbels, und für die Millionenorganisation
der Kulturspendenden, die NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“, Reichsorganisationsleiter Dr.
Ley vor der Staatsführung und dem ganzen deut-
schen Volk Reichsgruß über das Gelehrte und
Zugleich die Richtlinie für die Zukunftsaufgaben.

Was die Bedeutung der beiden großen deutschen
Kulturorganisationen über die sozialpolitische Ausbrei-
tung zu berichten und mit übergangsreichem Material
zu belegen wußten, war dazu angelegt, die Teil-
nehmer der seitlichen Tagung mit Erneuerung und
Völkerfreude zu erfüllen. Dem entsprach auch der
hervorragende künstlerische Rahmen der
Tagung, den der vornehmen Gründung deutscher
Kulturrepublik, das Streben nach Schönem und Er-
habenem, das Gespür gab.

In seiner großen Rede führte Dr. Goebbels aus:

Im Leben der Völker spielt die Organisation eine aus-
schlaggebende Rolle. Sie hat die Aufgabe, Menschengruppen
zu Einheiten zu formen, um sie damit zum zielbewußter und
erfolgreicher zum Einfluß bringen zu können. Wie die Organisa-
tion in ihrer richtigen Anlage und Form den Weg zum Volk
fürchten und vereinen, so manchmal überhaupt allein er-
möglichen kann, so ist sie andererseits auch geeignet, natürliche
und fällige Entwicklungen zu hemmen und aufzuhalten, dann
nämlich, wenn sie ihre eigentliche Aufgabe verzerrt und zum
bloßen Selbstzweck erhält.

Jede Organisation muß von ihren Teilnehmern die Auf-
gabe gewissen individueller Freiheitsrechte verlangen zu-
gunsten eines größeren und umfassenderen Gemeinschafts-
geistes und einzelfalls eines zielbewußteren Einiges von Kräften,
die vereinzelt ohnmächtig, zusammengelegt aber von
durchdringender Wirkung sind.

So gibt es auch eine Menge von alten, liebgewordenen
Gewohnheiten und Vorurteilen, die durch die Organisation der
deutschen Kulturspendenden in der Reichskulturlammer
durch ihre Einzelmessen überwunden werden müssten.

Es ist unter Betreuten gewesen, die innere Re-
generation des deutschen Kulturerstandes nicht so sehr
durch eine Anzahl von Neuen als vielmehr durch eine fort-
laufende Aktion der Selbsthilfe durchzuführen. Nur so haben
wir im Besitz des deutschen Kulturerstandes ohne nennens-
werte Erhöhung eine Frage lösen können, die gerade auf
diesem Gebiete in der nationalsozialistischen Zeit für
schlechterdings unlösbar galt: Wir haben die Juden be-
lebt und Achtung und Repräsentanz des deut-
schen Geisteslebens der Nation und der Welt gegenüber wieder
in Deutschland gestellt. Wenn man sich vergegen-
wärtigt, daß wir, ganz abgesehen von den Juden, die schon bei
Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution rechtzeitig als
Emigranten das Weite suchten, seit 1933 annähernd 3000
Juden und Judenengelassen aus dem deutschen Kultur-
leben entfernt, gleichzeitig aber auch die leergemordeten
Stellen mit Deutschen besetzt haben, ohne daß bei diesem
tiefliegenden Perspektivismus eine auch nur in Betracht kommende
Stagnation im deutschen Kulturerstand eintrat, wenn man
weiterhin dabei bedenkt, daß es hier in der Hauptstadt um
auslöschende Stellen handelte, so kann man sich ungefähr
eine Vorstellung davon machen, wieviel Arbeit hier geleistet
wurde, und wie leicht der eine oder andere personelle Mis-
satz dem erreichten Ziel gegenüber liegt. Da keiner deut-
schen Zeitung schreibt heute mehr ein Jude, und trotzdem er-
scheinen die Zeitungen zahlreicher und besser ausgemacht denn je.
Auf keiner Bühne tritt heute mehr ein Jude auf, und
trotzdem spielen die Theater; und sie sind noch nie
In seinem Film wirkt heute noch ein Jude mit, und trotzdem
produzieren wir Filme, viele und erfolgreichster denn je.

Wie tief der jüdische Einfluß in das deutsche Kulturer-
leben eingedrungen war, das zeigt in erschreckend und geradezu
grauenvoller Formen die in München als warnende
Beispiel durchgeführte Ausstellung der „Entarteten Kunst“. Wir
finden ihrbezogenen, vielfach in der sogenannten Weltprüfung
angegriffen worden. Aber es hat sich bis heute kein aus-
ländischer Kunsthistoriker gefunden, der zur Wiedergutmachung

Freiheit der Kunst.

Man meinte, man solle diese Entwicklung sich selbst aus-
wirken lassen, sie werde sich so am ehesten vollziehen. Man
hätte das dagegen in der Innenpolitik über den Marxismus oder
über das Parlamentarismus, in der Wirtschaft über den
Klassenkampf oder über den Standesdienst, in der Außen-
politik über den Versailler Vertrag oder über den Stand der
deutschen Souveränitätsrechte sagen können. So etwas läuft
sich nicht von selbst ab. Das muß bestimmt werden.

Das hat garnichts mit Unterordnung der künstleri-
schen Freiheit und jugendlichen Fortschritts zu tun.

Wie gefindt eine solche Reinigung vor, was zeigt die
Reaktion beim Publikum und vor allem bei den Künst-
lern? Die Großen Deutschen Kunstaustellung im Haus
des Deutschen Kulturspendenden in München. Nach nemals sind so viele
Bilder, und zwar in der Saalhalle, wahre Kunstwerke
schöpferischer Gestaltung, verkauft worden wie bei dieser
Gelegenheit.

Was die Bedeutung der beiden großen deutschen
Kulturorganisationen über die sozialpolitische Ausbrei-
tung zu berichten und mit übergangsreichem Material
zu belegen wußten, war dazu angelegt, die Teil-
nehmer der seitlichen Tagung mit Erneuerung und
Völkerfreude zu erfüllen. Dem entsprach auch der
hervorragende künstlerische Rahmen der
Tagung, den der vornehmen Gründung deutscher
Kulturrepublik, das Streben nach Schönem und Er-
habenem, das Gespür gab.

Die Kunst ist eine Funktion des Volkslebens und der
Künstler ihr begnadeter Singner.

Die Abschaffung der Kunstkritik ein Segen.

Auf unserer lebhaften Tagung wurde die Abschaffung
der Kunstkritik proklamiert. Die Erwartungen
in der Kunst waren zum großen Teil auf das Schulfondo der
Kunstkritik zu setzen. Die Kunstkritik hatte in der Haupt-
sache die Richtungen und Tendenzen gemacht. Sie beweiste
die künftige Entwicklung nicht mehr aus dem gesunden
volksverbundenen Instinkt heraus, sondern nur noch aus der
Leere ihrer intellektuellen Abstraktionskraft.

Die Abschaffung der Kunstkritik und die Einführung der
Kunstbetrachtung, vor einem Jahr noch von großen Teilen der
Auslandskritik als barbarisch und undurchführbar ver-
achtet, hat sich mittlerweile überall bei und durchgesetzt. Wir
haben deshalb nicht weniger, sondern eher mehr Talente
fremdenlanden gelernt. Als Kritiker fungiert jetzt das
Publikum selbst, das durch seine Teilnahme bzw. Teil-
nahmehilfigkeit ein unumstrittendes Urteil über seine
Dichter, Maler, Musiker und Schauspieler abgibt.

Die Durchführung der Reinigungsaktion auf dem Kultur-
gebiet ist mit einem Mindestmaß von Erfolg vollzogen
worden. Der Stand der Kunsthilfespenden hat diese
Reinigungsaktion selbst in die Hand genommen.

Der Staat als Mäzen.

Allerdings hat die politische Führung dabei eingegriffen
und greift heute noch täglich und unmittelbar ein. Aber das
(Fortsetzung auf Seite 3).

Die Front der Schöpfenden und der Empfangenden.

Gemeinsam mit der Reichskulturlammer geht
die NSG. „Kraft durch Freude“ am 27. November ihre
Jahrestagung. Es ist ein schönes Symbol, daß beide
Fronten, sowohl die der schöpferischen Künste, als auch die
Front der Empfangenden, in der NS-Gemeinschaft „Kraft
durch Freude“ miteinander und nebeneinander den Abschluß
eines laufenden und dem Beginn eines neuen Arbeitsjahrs
in einem Schau der geleisteten und einer Erörterung der zu
erledigenden Aufgaben vollziehen werden. Das ist u. a. auch
der äußere Beweis dafür, daß der deutsche Alltag immer
beide Fronten hand in hand leben wird, doch im neuen
Deutschland die Kunst im Volke lebt und das Volk sich zu
seiner Kunst bekannt, sie schätzt und sich ihr immer verbunden
fühlt. Es war aber einmal anders, als das Volk schlechthin
die Majestät bediente, die um ihre Brot ringen mußte und keinen
Anspruch haben sollte auf jene Güter, die herausgeschoben sind
aus den großen Sorgen, als die Kunst für sich annahm, nicht
das Volk gebunden zu sein, als sie glaubte, volkstümlich be-
deutete eine Entwicklung, etwas Allgemeineswertes, allgemeine
Durchdringung und wie die Ausdrücke aller gelautet haben mögen.
Das brachte wiederum gewissenlos Geschäftsmacher auf den
Gedanken, dem Volke eine „pallende“ Kunst zu bieten, die als
Küche, Schub, gehaltlose Schlagwerke jüdischer Produktion
verdorben und Niedergang bedeutete. Dies alles ist vorbei.
Volk und Kunst sind nicht mehr zwei sich ständig gegenüber-
stehende Begriffe, der billige Schauder aber ist Gottlos restlos
ausgemerzt, aus Deutschland verdannen worden. Heute weiß
das deutsche Volk, d. h. der knappende deutsche Mensch, vor
allem aber der Arbeiter, daß es im neuen Deutschland keine
Kultur gibt, seine Kunst existiert, mit der er nichts zu tun
hatte, die nicht auch für ihn bestimmt wäre, und die nicht auch
auf ihn, gerade auf ihn rechnet. Die Tür aber zu Kunst und
Kultur, nach der der Arbeiter schmückt immer geschaut
hatte, öffnet ihm der Nationalsozialismus und gewährt ihm
breiteten Einlaß durch die große nationalsozialistische Ge-
meinschaft „Kraft durch Freude“. Theater, Konzerte, Schau-
spielen, alles steht ihm offen, und er wird mit freundlicher
Geste immer wieder geworben, sich an deutschem Kulturgut
zu erden, es zu sich zu ziehen. Es wäre so vieles aufzuheben,
darunter auch die Reisen durch „Adk.“ innerhalb
des neuen Deutschland und auf deutschen Schiffen über
das Meer in fremde Länder, es wäre hinzuweisen auf die
Fortschrittsstufe, auf Vortragsabende, auf die vielen, vielen
Ehrungen, Schönheit der Arbeit, Urlaubsgelegenheit usw.,
um all das erloschen zu können, was der Nationalsozialismus
dem Volke durch „Kraft durch Freude“ gegeben hat. Es ist
der Zeng bei der Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“ erklärt hat, daß das herrliche Ziel dieser großen
Organisation nicht „Feiertag“, nicht „Feierabend“, nicht nach
der Arbeit“ bedeuten soll, sondern als leutes großes Ziel die
neue Gemeinschaft, die neue deutsche Gesellschaft des national-
sozialistischen Staates etikette, hat er das größte Kulturgut
geschaffen, das schon heute in mächtigstem Umfang das
deutsche Volk umfaßt und trotz harter Alltagsarbeit, trotz
vieler persönlicher und gemeinamer Sorgen zu einer Glück-
seligkeit gehoben.

Die Durchführung der Reinigungsaktion auf dem Kultur-
gebiet ist mit einem Mindestmaß von Erfolg vollzogen
worden. Der Stand der Kunsthilfespenden hat diese
Reinigungsaktion selbst in die Hand genommen.

Der Staat als Mäzen.

Allerdings hat die politische Führung dabei eingegriffen
und greift heute noch täglich und unmittelbar ein. Aber das
(Fortsetzung auf Seite 3).

Deutschlands Erfolg auf der Pariser Weltausstellung.

Die neuen Werkstoffe erhielten ohne Ausnahme den „Grand Prix“.

933 Auszeichnungen.

Paris, 25. Nov. Am Donnerstag, um 16 Uhr MCEJ, stand
aus Anlaß des Abschlusses der Weltausstellung im Neuen Theater des Trocadero-Palastes in
Anwesenheit des Präsidenten der Republik, mehrerer Mit-
glieder der Regierung, der Generalkommissare sämtlicher an
der Ausstellung beteiligter Länder und zahlreicher Ver-
treter des Diplomatischen Korps, sowie der in und aus-
ländischen Presse die feierliche Bekündung des Ergebnisses
der Preisverteilung durch die internationale Jury der
Pariser Weltausstellung 1937 statt, soweit dieses bisher fest-
gestellt.

Das Deutsche Reich hat auf dem Gebiet seines ge-
werblichen und künstlerischen Schaffens einen Beitrag zum
Gelingen dieser großen internationalen Ausstellung ge-
leistet, der den Vergleich mit seinem anderen Verte zu

schauen braucht. Die jüngstige und umfassende Arbeit des
internationalen Preisgerichts, an dem fast 2000 Sachver-
ständige aus der ganzen Welt, darunter auch eine große An-
zahl deutscher Fachleute teilnahm und deren hochmännischen
Urteil die ausgestellten Gegenstände und sonstigen Leistun-
gen unterlagen, hat dies noch einmal bestätigt. Das vor-
läufige Ergebnis der Preisverteilung für Deutschland ist:

- 278 Grand Prix (höchste Auszeichnung),
- 179 Diplomes d'honneur (Chêneuruhnen),
- 273 Medailles d'or (Goldmedaillen),
- 172 Medailles d'argent (Silbermedaillen),
- 31 Medailles de bronze (Bronzemedaillen),

insgesamt 933 Auszeichnungen.

In diesen Zahlen sind noch nicht berücksichtigt die Aus-
zeichnungen für die Mitarbeiter der Ausstellung, die zu
einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden sollen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß im Juge
des Preisgerichts besonderer Bedeutung gelangten
neuen deutschen Werkstoffe ohne Ausnahme den
„Grand Prix“, also die höchste Auszeichnung erhalten

haben, die das internationale Preisgericht vergeben konnte. Damit sind die von einer gewissen Breite im Zusammenhang mit diesen neuen Werkstätten aus durchsichtigen Gründen verbreiteten Bedauernungen in aller Öffentlichkeit von international anerkannten und unabhängigen Fachleuten widerlegt worden.

Die Bewertung, die die deutsche Ausstellung vor dem internationalen Preisgericht erfuhr, läßt in Deutschland tiefe Besiedigung aus. Sie ist nicht nur eine hohe Anerkennung für den deutschen Forschergeist und die deutsche Arbeitsleistung, es kommt ihr auch eine große politische Bedeutung zu. Der vierjährige Plan hat den deutschlandeindischen Kreis im Ausland Beratung zu Verdächtigungen und Unterstellungen gegeben. Als man einsah, daß seine Realisierung nicht mehr aufzuhalten war, suchte man seine Bedeutung durch Heraushebung der von ihm geschaffenen Werte und Werkstoffe zu untergraben. Und

nun hat das Preisgericht der Pariser Weltausstellung, dem 2000 Fachleute aus den verschiedensten Ländern angehören, sämtliche neuen deutschen Werkstoffe in anerkennenswerter Objektivität mit dem "Grand Prix" ausgezeichnet. Damit sind alle Versuche, die deutschen Neuerschöpfungen als wertlos oder minderwertig zu bezeichnen, wirkungslos geworden. Die Beurteilung ist für uns um so beachtlicher, als sie von einer Instanz geholt wurde, die nicht in den Verdacht kommt, kann einheitlich für Deutschland eingenommen zu sein. Die neuen deutschen Werkstoffe haben damit ihren internationalen Siegeszug bereits begonnen und die Röntgenförderer, die uns durch ihre Handelsbeamten zwangen, den Vierjahresplan in Angriff zu nehmen, werden diese Entwicklung mit eigner Bejublung verfolgen. Die Zeit ist sicher nicht mehr fern, in der die deutschen Werkstoffe mit den natürlichen Rohstoffen in Konkurrenz treten zum Schaden der Ausfuhrländer, die uns durch ihr Verhalten den beschrittenen Weg aufzwangen.



Geschlossene Front gegen Moskau.

Jahrestag der Unterzeichnung des Antikommunisten-Abkommens.

Die Feiern in Tokio und Berlin.

Dr. Goebbels: Ein Damm gegen die Fluten der Anarchie.

Berlin, 25. Nov. Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikommunisten-Abkommens sprachen Reichsminister Dr. Goebbels und der japanische Verkehrsminister Nagai heute mittag über alle deutschen und japanischen Sender. Die Ansprache von Dr. Goebbels hatte folgenden Wortlaut:

Vor einem Jahr hat die verantwortliche japanische und deutsche Regierung den Entschluß gefaßt, die Kampfansage der kommunistischen Internationale gegen Kultur und Tradition, Aufbau und Weltfrieden mit einer Vereinbarung zu erwideren, deren Ziel und Zweck die Immunisierung ihrer beiden Völker gegen die Seuche des Bolschewismus und die Errichtung einer Schutzwand gegen die zerstörende Wohlarbeit der kommunistischen Internationale sein sollte.

Ein Jahr ist eine kurze Zeit für internationale Verträge. Wenn das deutsch-japanische Antikommunisten-Abkommen in diesem einen Jahr eine Bedeutung erlangt hat, die weit über die Grenzen der beiden Völker hinausreicht, so ist das schon ein Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Abkommens und die gegenseitige Wirkung der gemeinsamen Arbeit. Der internationale Bolschewismus hat nun mehr erkannzt, daß hier ein Damm aufgerichtet ist gegen die Fluten des Chaos und der Anarchie, der nicht mehr durchstoßen werden kann.

Dieses Abkommen ist Überzeugungssache der aktiven Kräfte zweier junger und entzückender Nationen, und seine deuthchse Befähigung für die Fähigkeit des hier eingeschlagenen Weges und die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit konnte es geben als die Tatfrage, daß die italienische Regierung von der Einladung des Artikels 2 des Abkommens Gebrauch mache und ihm füglich ebenfalls heilte.

Es lange ferne schon am ersten Jahrestage festgestellt werden, daß die innere Zustimmung zu dem Abkommen auch in vielen anderen Ländern im Wahnen begriffen ist.

Wenn ich daher am Jahrestage des Antikommunisten-Abkommens zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine Grüße der befreundeten japanischen Nation übermittele, so verbinde ich damit den Wunsch:

Möge die gemeinsame Arbeit im Rahmen dieses Abkommens, das gegen keinen dritten Staat gerichtet ist und der Verteidigung der Kulturgüter gegen die Zersetzung und Bedrohung durch die kommunistische Internationale dient, auch weiter von Erfolg gekrönt sein.

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wurde in japanischer Sprache wiederholt. Zum Abschluß des deutschen Teiles dieser Sendung ersang die japanische Nationalhymne.

Nagai: Eine neue, gerechte Ordnung.

Nach der Umschaltung auf die japanische Sender sprach der japanische Verkehrsminister, Nagai. Seine Rede wurde in deutscher Sprache wiederholt. Es hielt darin u. a.:

An dem bedeutungsvollen ersten Jahrestag des Vertrages des japanisch-deutschen Abkommens gegen die kommunistische Internationale gestalte ich mir, aus dem fernen Japan dem befreundeten deutschen Volk, das ebenso wie das japanische

Volk das Ideal des Weltfriedens zu verwirklichen strebt, auf dem Punkte meine aufrichtigen Grüße zu senden. Durch die Kenntnis von Wissenschaft, Kunst und Literatur der Deutschen habe ich mich seit jeher mit dem großen deutschen Volk verbunden gefühlt. Wenn ich mir heute das neue Deutsche Reich, das sich nach dem Weltkrieg, nach großen politischen und wirtschaftlichen Verwirrungen unter der Fahne des Hohenzollernkreuzes mutig wieder erhoben hat, mit seinem Führer Adolf Hitler vor Augen stelle, so erfüllt mich aufrichtige Bewunderung. Unser Führer, der eine große politische, künftig gebundene hohe kulturelle Überlieferung gemeint ist, kreiert trotz aller Schwierigkeiten stets nach Gerechtigkeit und öffentlicher Ordnung. Sie sind bestellt mit dem Ideal eines moralisch begründeten Staates. Die stilistisch-nationalen Weltanschauungen unserer beiden Völker stellen sich der materialistisch zielgerichteten Weltanschauung des Kommunismus ausdrücklich entgegen, die der Bestreitung gemeinsamer materialistischer Interessen der Menschen dient und auf dieser Grundlage die Welt zu vereinen sucht.

Das logenartige Prinzip des status quo ante, durch das man bisher den Weltfrieden sichern zu können glaubte, führt heutzutage vielmehr zu Widerprüchen und Zusammenstößen und ist nun seinem Zulammenbruch nahe. Unter Kampf heute hat das Ziel, den Weltfrieden den auf einer neuen Ordnung und auf einem großen, gerechten Geist zu gründen. Durch die Stärkung des antikommunistischen Lagers, dessen Achse Tokio-Berlin mit Rom verbindet, werden nach unserer festen Überzeugung neue starke Grundlagen für den Weltfrieden und damit für das Wohl der Menschheit gelegt.

In der japanischen Botschaft in Berlin stand ein Empfangssaal, auf dem der Reichsminister Darré und der Botschafter Groß-Muschalofski Ansprachen wechselten.

Der Führer beim Empfang der japanischen Botschaft. Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikommunisten-Abkommens trat der Führer und Reichsanziger der Berliner japanischen Botschaft einen Besuch ab. — Der Führer in Gespräch mit dem Kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin, Graf Mušhalofski. Rechts im Hintergrund der Adjutant des Führers, SS-Brigadeführer Schaub, mit dem Chef der Präsidialfamilie, Staatssekretär Meißner. (Schweizs Bilderdienst, Jander-K.)

19. Trophäen im Finkenstein-Amt?

Das Verhängnis für die Sowjetdiplomatie steht.

Wien, 26. Nov. (Kunstmeldung) „Ernst Voran“ kündigt in einer Moskauer Meldung einen Sensationsprozeß an, in dem 19 Mitglieder des sowjetischen Diplomatischen Korps wegen trophäistischer Betätigung auf dem Anklagebrett Platz nehmen würden. Stalin bedachte, das gesamte Außenkommissariat von den alten Bolschewiken zu trennen und durch junge Kräfte aus der kommunistischen Partei zu ersetzen.

Engster Kontakt und fortlaufender Gedankenaustausch.

Der Führer empfängt die ungarischen Gäste.

Längere vertrauensvolle Aussprache.

Berlin, 25. Nov. Der Führer und Reichsanziger empfing heute mittag 12 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath den königlich ungarischen Ministerpräsidenten Herrn Dr. von Darányi und dem königlich ungarischen Minister des Äußeren Herrn von Kánya der königlich ungarischen Gesandtschaft in Berlin, Herrn Szőcsay, beigegeben waren, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache.

Abendsaal beim Führer.

Als Abschluß und Höhepunkt des Besuches der ungarischen Staatsmänner in Berlin fand heute beim Führer und Reichsanziger eine Abendsaal statt, an der außer dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten und Frau von Darányi und dem königlich ungarischen Minister des Äußeren von Kánya der königlich ungarischen Gesandte, Herrn Pataky und die übrigen Herren der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft in Berlin mit ihren Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren mit ihren Damen anwesend sämtliche zur Zeit in Berlin befindliche Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, Vertreter der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes, der SS und SA, des NS-Kräfte- und Fliegerkorps, des Reichsnährstandes, Botschafter von Japan, der Reichssportsführer, die Herren der persönlichen Umgebung des Führers und der den ungarischen Gästen beigegebene Ehrendienst.

Gemeinsame Arbeit für den Frieden.

Während des nunmehr abgeschlossenen offiziellen Anenthaltes der ungarischen Gäste in der Reichshauptstadt lud sich ihnen neben den feierlichen Veranftaltungen und dem Besuch der Ausstellung sowie von Eröffnung des Dritten Reiches, an denen sie besondere Interesse nahmen, vielfach Gelegenheit zu eingehender Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei. So wurden mit dem Reichsminister des Auswärtigen die Fragen der europäischen Politik und namentlich diejenigen, die die beiden Nationen unmittelbar betreffen, wiederholten freundschaftlichen Unterhaltungen erörtert. Diese Besprechungen fanden ihre Ergänzung und Verstärkung in der eingehenden vertrauensvollen Aussprache, die die beiden ungarischen Staatsmänner heute mit dem Führer und Reichsanziger geführt haben. Zu beiderseitiger Gemüthsruhe ergab sich erneut eine völlige Übereinstimmung der Auffassungen. Man war sich darüber einig, daß ebenso wie bisher auch in Zukunft in allen die beiden Völker befreundenden Fragen der engste Kontakt aufrechterhalten werden soll und die gemeinsamen dem Frieden dienenden Zielen durch fortlaufenden Gedankenaustausch weiterhin zu verfolgen sein werden.

Im Geiste der jetzt begründeten, auf gegenseitigem understandes beruhenden Verträge werden auch in Zukunft die vielfältigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet weiterhin gefördert und alle konfessionellen Fragen, die Deutschland und Ungarn gemeinsam angehen, in vertrauensvoller Zusammenarbeit behoben werden.

So dient nach der überallgemeinen Überzeugung der ungarischen und deutschen Staatsmänner die deutsch-ungarische Freundschaft und ihre fröhliche Verbindung nicht nur den Interessen beider Länder, sondern liefert darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zu allen auf die Besteigung Europas gerichteten Bestrebungen.



Die ungarischen Staatsmänner beim Führer.

Den Höhepunkt des Staatsbesuchs des ungarischen Ministerpräsidenten von Darányi und des Außenministers von Kánya bildete der Empfang beim Führer, von dem wir hier einen Ausschnitt wiedergeben. Von rechts: Außenminister von Kánya, Staatssekretär Dr. Meißner, Reichsaußenminister Greizer von Neurath, der Führer und Ministerpräsident von Darányi, der Führer seine Begleiter vorstellt.

Hauptredakteur: Dr. Günther.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Seim, Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturrechts und Kunst: Dr. Günther.
Verantwortlich für Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Vermögenswesen: Dr. Schäffer.
Verantwortlich für Presse, Film, Theater, Unterhaltung, Dokumentation und den Sport: Dr. Seim, Günther.
Verantwortlich für den Anklagebrett: Otto Koller, Günther.
Oriktische Nr. 2. — Durchschnitts-Ausgabe Ost: 1937: 21.000 Sonntags-Ausgabe: 25.000
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
C. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 22, Tagblatt-Haus.
Gesamtverteilung:
Dr. phil. Gustav Schellberg und Verlagsgesellschaft Günther Oestreich.

Gerüchte um Spanien.

An der Madrider Front wird es lebendig. — Hunger und Kälte wirken.
Will England vermitteln?

Spanien Londoner Gesprächsthema.

as. Berlin, 20. Nov. (Drohbericht unserer Berliner Abteilung.) Der erneute Besuchung Madrids durch die nationalsozialistische Artillerie am Donnerstag ein wütender Bombenangriff der Geschwader des Generals Franco auf Guadalajara, nördlich von Madrid gefolgt, die Bomben fielen in dieser bereits in der vergangenen Winterschlacht heiß umkämpften Stadt eine Anzahl schwerer Treffer erzielten. Ob man aus diesen neuauftretenden Kampftätigkeiten an der Madrider Front weitergehende Schlüsse ziehen kann, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Die Tatsache, daß nach dem Zusammenbruch der Alkarifront allgemein erwartete Offensive des Generals Franco bisher noch nicht eingesetzt hat, hat zu monatelanger Mutmischung Anlaß gegeben. So touchen auch immer wieder Gerüchte über Waffenstillstandsbemühungen in den Reihen der Roten auf. Gerüchte, die zwar von den Roten dementiert werden, die aber dennoch einen wahren Kern haben sollen. Diese Gerüchte finden neue Rahrung dadurch, daß sich die Lage der Roten weiterhin erheblich verschlechtert. So sollen beispielsweise in Madrid etwa 15000 Menschen zwischen der schwer unter Hunger und Kälte leidenden Bevölkerung und der roten internationalen Brigaden kaum gefandene haben, bei denen über 20 Personen getötet und mehr als 50 verwundet sein sollen.

Es kommt hinzu, daß sich auch die politische Situation für die Roten weiter verschlechtert. Wenn englische Kriegsschiffe dieser Zuge zwei englische Dampfer aufbrachten, die Waffen für Kolspanien geladen hatten, so ist das sehr kennzeichnend für den Stimmungsumschwung in London. Ebenso bezeichnet wird es, wenn die englische Regierung jetzt befannigt, daß sie sich mit der Ernennung des Herzogs von Alba zum Hauptmann der spanischen Nationalregierung in London einverstanden erklärt habe. Damit belastet das nationale Spanien nach langem Jähren der englischen Regierung endlich einen offiziellen Vertreter in London. Die Besserung der Beziehungen Englands zum nationalen Spanien kommt auch darin zum Ausdruck, daß die englischen Zeitungen, abgesehen von den wildgewordenen Linksbüchern, jetzt ihre Informationen über Spanien vorwiegend aus dem nationalen Lager beziehen. Das hat zu Mutmischungen über einen angeblichen englischen Friedensschluß in Spanien geführt. Solche Gerüchte muß man mit Vorbehalt aufnehmen. Es scheint aber sicher, daß in den Londoner Unterhaltungen zwischen den englischen Staatsmännern auf der einen und Chautemps und Delbos auf der anderen Seite das Thema Spanien eine wichtige Rolle spielen wird. England dürfte den Franzosen wohl nahelegen, sich der Londoner Spanienpolitik anzuschließen,

einmal um den spanischen Stein des Anstoßes aus der europäischen Politik zu entfernen, zum andern aber auch, um sich künftig eine gute Stellung auf der Borenken-Holzinsel zu schaffen. Die französische Regierung wird dabei allerdings mit erheblichem Widerstand im Polizei- und Landtag rechnen müssen. So hat gerade jetzt erst die französische Kommunistenpartei, die bisher zur Zeit in Barcelona weilte, unter spanischen Roten wieder Mut zu machen, lebt nachdrücklich die offene Unterstützung der Roten, das Ende der Überwältigung und die Auflösung der Verteidigungsgesellschaft fordert und die Nichteinnahme — die übrigens für Frankreich u. a. darin besteht, daß es republikanische Soldaten der Westlegion französischen Gebiete zum Angriff auf nationalsozialistische Städte geplant — als „verrückt und dummkopfig“ bezeichnet. Aber selbst in Paris dürfte die Meinung, den spanischen Parteien des Kommunistenparteipräsidiums Thorez zu folgen, angehört der Entwicklung der Dinge in Spanien selbst und angesichts des Stimmungsumschwungs in London nicht mehr sonderlich groß sein.

Der Nichteinnahmung-Ausschuß für Freitag einberufen.

London, 25. Nov. Der Untersuchungsausschuß des Nichteinnahmungsausschusses ist ernannt für Freitag einzuberufen.

Die Antwort General Francos an den Mitgliedern des Nichteinnahmungsausschusses zugeliefert worden. Die Antwort der Roten ist bis jetzt noch nicht in London eingetroffen.

Deutschland und Brasilien.

Politische Meinungsverschiedenheiten unbedeutend. — Eine Unterredung mit Botschafter Ritter.

Rio de Janeiro, 25. Nov. Botschafter Ritter hat vor seiner Abreise den Berliner Vertreter der „Rote“ eine Unterredung gewährt, in der er einleitend die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland hervorhob und erklärt, daß politische Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern nicht vorhanden und auch für die Zukunft nicht denkbar seien. Beide Völker seien sich in ihrer Staats- und Gesellschaftsform, in ihrer Jugendziehung, vor allem aber in ihrer Körperschaft gegen die Mächte der Zersetzung, ähnlich. Die Entwicklung des deutsch-brasilianischen Handels sei für beide Mächte gleich nützlich. Bedauerlich sei es, daß einige Länder der Auffassung seien, die Steigerung des deutsch-brasilianischen Warenaustausches beeinträchtige ihre Wirtschaft. Diese Argumentation sei nicht objektiv, denn weder Brasilien noch Deutschland hätten die frühere Höhe ihres Warenaustausches erreicht.

Neue Kundgebungen in Beirut.

Beirut, 25. Nov. Nachdem am Donnerstagvormittag in der Beiruter Innenstadt friedliche Kundgebungen stattgefunden hatten, ereignete sich am frühen Nachmittag vor dem libanesischen Parlamentsgebäude, wo die Demonstranten Nieder-Marsch auf die Regierung und das Parlament ausbrachten, ein Jammermarsch mit der Polizei. Als die Kundgebung auffallen wollte und dabei mit Steinen angegriffen wurde, gab es einige Schüsse ab, durch die eine unbekünte Frau und ein Kind schwer verletzt wurden. Ein Abgeordneter des Libanon-Parlaments legte als Protest gegen das Vorgehen der Regierung sein Mandat nieder. Die Kundgebungen dauerten den ganzen Tag an.

libanesischen Handels sei für beide Mächte gleich nützlich. Bedauerlich sei es, daß einige Länder der Auffassung seien, die Steigerung des deutsch-brasilianischen Warenaustausches beeinträchtige ihre Wirtschaft. Diese Argumentation sei nicht objektiv, denn weder Brasilien noch Deutschland hätten die frühere Höhe ihres Warenaustausches erreicht.

25-Jahr-Feier der Unabhängigkeit Albaniens

König Zogu feierte staatliche Jugendorganisationen.

Tirana, 25. Nov. Der Jahrestag der 25. Wiederauferstehung des Königs Zogu I. eingeleitet. Darin wandte sich der König vor allem an die Jugend, die demokratisch organisiert werden soll, um die jungen Kräfte des albanischen Volkes in einem einheitlichen Block zusammenzuwachsen. Der König erinnerte dann an die geschichtliche Vergangenheit Albaniens und hob hervor, daß das völkische Gewissen eng verbunden sei mit den drei Grundlagen der albanischen Nationalität, Rasse, Sprache und Unfehlbarkeit des Vaterlandes. Tirana ist am Unabhängigkeitstag überfüllt. Neben den in bunten Trachten gekleideten Bauern aus allen Teilen des Landes sind auch Abordnungen der im Ausland lebenden Albaner in die Stadt gekommen, die mit den rotschwarzen Landesfarben helllich gekleidet sind. Zu der offiziellen Feier ist auch der italienische Finanzminister eingetroffen.

Der Wettkauf zwischen Preisen und Löhnen. Die französische Regierungsvorlage über die Tarifverträge von der Kammer angenommen.

Paris, 26. Nov. (Kundmeldung.) Die Kammer hat in einer Abstimmung, die sich bis nach 5 Uhr morgens hinzog, mit 518 gegen 6 Stimmen die Regierungsvorlage über die Tarifverträge von der Kammer angenommen, nachdem Ministerpräsident Chautemps die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Kommunisten hatten sich noch in letzte Stunde bereit erklärt, für die Vorlage zu stimmen. Nur auf der äußersten Rechten stimmte man dagegen oder enthielt sich der Stimme.

Aus Kunst und Leben.

* Weber-Alben der Volksschulbildungsschule. Die erste der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Rahmen des Volksschulbewerbs vorgesehene vier „Feiertunden deutscher Meister“ stand am Donnerstag im großen Saal des Kinos statt. Mit 518 besetzte einleitend, daß diese vier musikalischen Feiertunden nicht dazu seien, die zahlreichen Wissenskenner Konzertveranstaltungen zu vermeiden, sondern daß sie eine neue Form des Konzerts anstreben, ohne bisherige Einrichtungen verdrängen zu wollen. Deshalb sei nicht die übliche Form der gemischten Vortragsfolgen gewählt worden, auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schilderung ihres Lebens und Sterbens. Er hoffte außerdem, daß diese neue Form bald bewährt werde, nachdem die Beurichter dieser Abende nichts anzeigten werden. Nach dem begrüßenswerten Vorstellungsrhythmus gewohnt, wurde auch der berühmte „Star“ kehrte nicht im Mittelpunkt dieser Abende; dafür sollte das Schaffen der besten deutschen Meister im Querschnitt veranschaulicht werden und zwar durch Wort und Ton, durch Darbietung ihrer Werke und durch erläuternde Schild

Wiesbadener Nachrichten.

Barometer der Wirtschaftsbelebung.

Die Entwicklung der städtischen Fürsorgelasten.

Im Nachtragshaushaltplan 1937 konnte, wie wir bereits mitgeteilt haben, der Fehlbetrag des Haushaltes der Stadtverwaltung um 4,7 Mill. RM. gesenkt werden. Zu dieser erfreulichen Verbesserung hat das Fürsorgeamt den Hauptanteil mit einer Ausgabenverbesserung um insgesamt 1,8 Mill. RM. beigetragen. Sowohl Oberbürgermeister Dr. Mitz als auch Stadtkämmerer Dr. Heck konnten vor den Ratsherren auf die erfreuliche Finanzentwicklung beim Fürsorgeamt hinweisen. Gerade dieser Staatsober ist ja seit dem Währungsverfall ein Schmerzenkind unserer Stadt und auch im laufenden Jahr ist immer noch eine Summe von rund 8 Mill. RM. für Wohlfahrts- und Fürsorgelasten aufzubringen.

Die Verbesserung um 1,851 000 RM. gegenüber dem ursprünglichen Haushaltplan 1937 entfällt im größten Maße auf einen Rückgang der zur Auszahlung kommenden Unterstützungen. Die Verhältnisse beim Fürsorgeamt sind das deutlichste Barometer für die Verbesserung der Wirtschaftsschwäche in unserer Stadt. Durch einige Zahlen sei diese Entwicklung aufgezeigt.

Die Zahl der laufend unterstützten Erwerbstätigen betrug am 31. März 1936 5500, sie sank bis zum 31. März 1937 um 1752 auf 3748 und weiter bis zum 1. November 1937 um 1310 auf 2438 Personen. Es kann damit gerechnet werden, daß diese Entwicklung noch nicht zum Abschluß gebracht ist. Wenn sie auch jetzt etwas langsamer verlaufen wird, da wir uns immer mehr einer gewissen Mindestgrenze nähern und der Winter vielleicht seinen Einzug geltend machen kann, so hofft doch der Oberbürgermeister mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen noch einige hundert Menschen aus der Fürsorge herausnehmen zu können.

Es könnte nun der Eindruck entstehen, die Stadt habe sich von den Erwerbstägen entfakelt, und diese würden dann von einer anderen Stelle betreut. Dies trifft nicht zu, und Oberbürgermeister Dr. Mitz konnte in der Ratseröffnung auf die ebenfalls günstige Entwicklung beim Arbeitsamt hinweisen. An Amt- und Kreisempfängern wurden vom Arbeitsamt Wiesbaden zu den gleichen, wie vorstehend aufgeführten Zeitpunkten untersucht: am 31. März 1936 4027, am 31. März 1937 2556 und am 1. November 1937 1878 Personen. Zählt man die vom Arbeitsamt und vom Fürsorgeamt unterstützten Vollbeschäftigen zusammen, so ergibt sich eine Summe der Erwerbstägen unserer Stadt von 10 427 am 31. März 1936 auf 6304 am 31. März 1937 und weiter auf 4816 am 31. Oktober 1937. Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes und damit der Gesamtwirtschaftslage unserer Stadt ist durch diese Zahlen belegt.

Finanziell ist diese Entwicklung natürlich auch im Stadthaushalt in Erkenntnis getreten. Im Jahre der Machtdurchnahme mußte die Stadt allein für die Unterführung an sich arbeitsfähiger Menschen die hohe Summe von 7,4 Mill. RM.

aufzuvenden. Dieser Betrag senkte sich in 1934 auf 6 Mill. RM., in 1935 auf 5,1 Mill. RM., in 1936 auf 4,2 Mill. RM. Im laufenden Jahre hat sich die Summe weiter vermindert, die Aufwendungen betragen nur noch 2,5 Mill. RM. Diese Entlastung tritt gerade jetzt besonders deutlich in Erscheinung, weil die Stadtverwaltung in den vergangenen Jahren nicht in den vollen Genuss dieser Entlastung kam. Das ist darauf zurückzuführen, daß gleichzeitig mit dem Einstieg der Erwerbstätigen in die Reichswohlfahrtshilfe geführt wurde. Von den 5 Mill. RM., um die sich die Aufwendungen für Erwerbstätige von 1933 bis zum Jahre 1937 verringerten, hat die Stadt nur die Hälfte als Entlastung gespürt, weil in der gleichen Zeit die Reichswohlfahrtshilfe, die 1933 2,5 Mill. RM. betrug, bis zum Jahre 1937 völlig in Wegfall kam. Nunmehr kommt also jede Entlastung auf dem Gebiet der Fürsorgelasten voll und ganz dem Stadtbüro zugute.

Um einen gesamten Überblick über die Bedeutung von Volksgenossen durch das Fürsorgeamt zu geben, wollen wir noch einige Vergleichszahlen nennen. Es wurden insgesamt unterstellt: am 30. 9. 1936 14 062 Parteien und am 30. 9. 1937 10 509 Parteien. Diese verteilen sich wie folgt: Wohlfahrtsverein 2897 bzw. 1362, sonstige Arbeitslose 1642 bzw. 1052, Wohlfahrts-Vergleiche 3058 bzw. 2847, Kleinrentner 1335 bzw. 1299, Sozialrentner 3034 bzw. 2973, Kriegsbedienten und -hinterbliebene 349 bzw. 244 und Parteien der erlangenden Fürsorge 1747 bzw. 732. Insgesamt in die Zahl der zu betreuenden Personen von 23 127 am 30. 9. 1936 auf 20 069 Personen am 30. 9. 1937 zurückgegangen. Auf je 1000 Wiesbadener entfielen am 30. 9. 1936 142 unterstüttete Personen, ein Jahr später ging die Zahl auf 121 zurück. Am 31. 12. 1936 waren es noch 206 unterstüttete Personen. Der Fürsorgeaufwand betrug im September 1936 760 000 RM., im September dieses Jahres 580 000 RM. und im Dezember 1935 880 000 RM. Auf den Kopf der Wiesbadener Bevölkerung gerechnet entfielen im Dezember 1935 5,39 RM., im September 1936 4,66 RM. und im September 1937 3,56 RM. W. P.

Kleine Anfrage nach Futter!

Als ich gestern am Fenster saß, wurde ich plötzlich durch ein merkwürdiges Geräusch direkt an meiner Seite aufmerksam. Es mußte draußen, direkt vor dem Fenster sein. Als ich hochsah, sah ich durch die Gardine einen Hänfling, der auf dem äußeren Fensterbrett saß. Er hüpfte auf dem Blech hin und her und pirschte zwischen und auf dem Blech und gegen die Scheibe. Als ich eine Bewegung machte, war er wie der Wind davon und sprang gleich darauf drüber auf den Zweigen des alten Rosenkranzbaums vor dem Hause.

Was wollte der kleine Vogel? Ich wußte es sofort: es war nur eine beispiellose Frage nach Futter. Und es muß unbedingt einer von den Hänflingen gewesen sein, die schon im vergangenen Winter täglich meine Bäckerei besuchten. Vielleicht erinnerte er sich, daß hier an kalten Wintertagen auf dem Fensterbrett immer Futter gestreut war, daß er damals täglich nebst Frau Gemahlin und einigen Anderwunden, sowie einem halben Dutzend Spatzen sich zur regelmäßigen Morgenmahlzeit eingefunden hatte.

kleiner Hänfling, ich sehe es ein: es ist schon wieder recht kalt geworden. Du hast Schwierigkeiten mit dem Futtersuchen, sobald der Boden und die Rinde der Bäume hart gefroren ist. Und du findest, es wäre an der Zeit, daß ich nur wieder alle Tage eine Handvoll Körner vor das Fenster streue.

Für unsere kleinen geliebten Freunde kommt jetzt wieder eine schwere Zeit. Das aufgeplusterte Kükchen am Ende der Bäume oder hoch oben auf dem Dachfirst. Mit den kleinen blauem Augen blicken sie in den kalten Wintertag. Wenn immer Nahrung da ist, läßt sich die Kälte leichter ertragen, aber es ist schwer jetzt mit dem Futtersuchen. Die Spatzen lärennd auf dem Balkongitter und schreien nachdrücklich, daß sie Hunger hätten. Man muß nur die Ohren

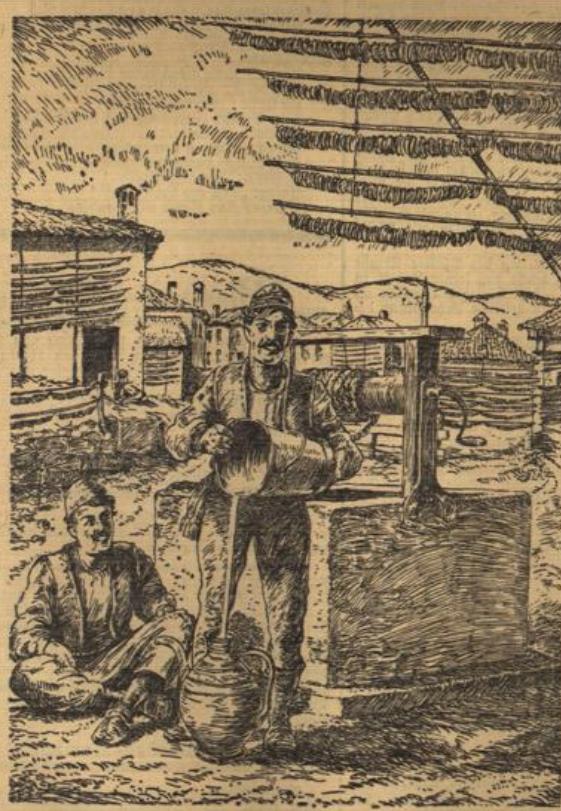
aufmachen — dann hört man die bewegliche Klage des kleinen Völkchens, das sich oft so bitter durch den Winter hungern muß.

Es gehört so lohnend dazu, der Tierwelt Hilfe zu bringen. Schön für ein paar Groschen gibt es eine große Tüte Vogelfutter, das ganz gewöhnliche Streufutter, mit dem man tagelang ein paar Dutzend Vogel bewirten kann. Sie gewöhnen sich rasch und sie sind so dankbar. Und sie werden zum Dank für unsere Hilfe im Frühling umso hofflicher singen und umso eifriger alle schädlichen Insekten von den Bäumen und Sträuchern suchen ...

"Wiesbadener sind Leut von Lebensart".

Ein Lob Wiesbadens vor hundert Jahren.

Es gehörte einem eigenartigen Reis, in allen Folianten zu blättern und festzuhalten, wie unsere Vorfahren Dinge und Menschen gesehen haben. In der zwölfbändigen "Allgemeinen deutschen Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexicon)", erschienen 1827 in dem Leipziger Verlag J. A. Koch & Sohn, finden wir einen interessanten Beitrag über unsere Badstadt: "Wiesbaden (Wiesbaden), eine dem Herzog von Nassau gehörige Stadt, die wegen ihrer Bäder berühmt ist. Sie liegt auf einer kleinen Ebene, n. S. und O. von Wiesen und fruchtbaren Getreidefeldern umgeben, durch hohe Waldgebirge vor rauen Winden geschützt. Um die Stadt her ziehen sich große Gemüse- und Obstgärten, und auf allen Seiten sieht man freundliche Meierhöfe oder anmutige Dörfer. Sie hat gegen 800 größtentheils gut gebaute H. (häuser) und gegen 4000 Einwohner, ist lebhaft, mit breiten, reinlichen Straßen und gutem Pflaster versehen, und mittler in der Stadt befindet sich eine



Rauch! Trink, was klar ist - sprich, was wahr ist"

Wir in Deutschland, die wir in jeder Wohnung eine Wasserleitung oder auf jedem Bauernhof einen Brunnen haben, der gute, klare Wasser spendet, haben die Kostbarkeit dieses Schatzes zu schätzen verlernt.

Aber im Orient weiß man um den Wert reinen, klaren Wassers, weil es so selten ist.

In einem der kleinen Dörfer halte ich und bedachte den alten Brunnen, sehr dabei, wie mit der Seltwinde und der bunten Tiefe das Wasser geschöpft wird, — heute genau so wie vor 100 Jahren.

"Ist das Wasser gut?" stellt mein Dolmetscher die hier allgemein übliche Frage.

"Geld, Herr!", antwortete der Bauer und läßt in hohem Bogen das Wasser aus dem Schöpfeimer in die Kanne fließen, so klar es ist, so gut ist es: was klar ist, ist gesund."

Und wieder muß ich, wie so oft, die Feststellung machen, daß die Menschen hier in ihrer unverfälschten Natürlichkeit mir die besten Stichworte geben, für das, was ich schärfen und erklären soll: was SPÄLESE ist.

"Das trifft genau auch auf die SPÄLESE zu", sagt unser Fachexperte, indem er meine Gedanken forschelt und auspricht. "Die leichten Blätter der Tabakspflanze, die SPÄLESE, die am spätesten geerntet werden, sind natürlich in der Sonnenglut des Orients zu leichter Reinheit und Klarheit gereift."

"Diesel Wort des Bauern", erwidere ich, "ist überhaupt eine allgemein gültige Wahrheit", und denke dabei an jene alte fränkische Weinsorte, wo ich den Spruch las: "Trink, was klar ist, sprich, was wahr ist."

— Und so nehme ich denn als Überschrift zu diesem Bericht jenen alten deutschen Spruch, den ich eigentlich abändere in: "Rauch, was klar ist!" — in Befolgung seines 2. Teiles, der da sagt:

"Sprich, was wahr ist."

SPÄLESE

Schenken bringt Freude!

Winter-Mäntel - Anzüge

29.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.- und höher

Hettlage
Wiesbaden Kirchgasse

Hausfrauen!

Kauf in den Geschäften

Für den Gabentisch

bringen wir schon für . . .

70,- einen Seidenschal	8.— eine Strickwesie	18.- einen Schlaufrock
95,- einen Sportgürtel oder Sportstrümpfe	8.50 eine Windjacke	18.- ein Sportsakko
3.25 eine lange Hose	9.50 einen Regenmantel	22.- einen Popel-Mantel
3.90 eine Sporthose	9.50 eine Hausjacke	23.- eine Überjoppe
4.50 einen Pullover	10.— eine Ski-Hose	29.- einen Chev.-Mantel
7.50 eine Lodenjacke	13.25 eine Windbluse	33.- eine Lederweste
	14.50 einen Lodenmantel	33.- eine Lederjacke

Unsere niedrigen Preise erhöhen die Freude am Schenken, unsere überreiche Auswahl bringt für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel das Richtige!

mit
diesem
Zeichen

es sind gut geführte



Schöne Holzsessel
mit Binsengeflecht schon von 14.50 RM. an
hat Heerlein, Goldgasse

Fach-Geschäfte des Lebensmittel-Einzelhandels

Die Moritzstraße bietet vieles!

2 FRISSEUR FUCHS PARFÜMERIE • MORITZSTR. 2	KNAPP PORZELLAN, GLAS ECKE MORITZ- UND GERICHTSSTR.
3 MÖBEL-KLAPPER AN- UND VERKAUF • MORITZSTR. 3	20 LEINENHAUS BAUM Hotel-Wäsche und Aussteuer-Wäsche
6 Apollo-Film-Theater MORITZSTR. 6 • „Husaren heraus“	21 Stegmayer Kräuter- und Reformhaus Moritzstr. 21 • Hauptgeschäft Saalgasse 36
7 OTTO FIEDLER SCHLEIFEREI MORITZSTR. 7 • 1. HOF RECHTS	22 Herm. Schmitt Bäckerei Telephon 22138
7 PELZE-WAGNER TELEPHON 28905 • MORITZSTR. 7	31 WEINHANDLUNG J. RAPP (GROSS- UND KLEINVERKAUF)
8 HÄUSER MORITZSTR. 8 • Spezial- bäckerei für Pumpernickel u. Schrotbrot	35 FRIEDR. KERN Papier, Schreib- waren, Zeitschriften • Moritzstr. 35, Ecke Goethestr.
10 LEONH. GROSCH Bettfedern-Reinigung • MORITZSTR. 10	43 MOTORRAD-BRAUN BMW., Zündapp, Horax • Moritzstr. 43
11 DROGERIE TAUBER Drogen u. Chemikalien • Moritzstr., Ecke Adelheidstr. 34	50 Kohlen-Koks-Briketts ADAM STILLGER SÖHNE
15 RHEINHEIMER Möbeleinrichtungen • MORITZSTR. 15	54 Karl Schaefer Kunsthändlung Vergolder, Rahmen-Kunstwerkstätte • Moritzstr. 54

Wegweiser für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser“ sind
Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Auto-Verleih
A. Schneider
Römerberg 28 Ruf 23187



Schuh-Kuhn

Wiesbaden: Bleichstr. 11, Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26



Anzahlung
u. 24 Raten 7.20
je RM 8.85

Walter
Grase
WIESBADEN
Bahnhofstr. 1
am Schillerplatz
TEL-23125

Borteilhafte
Bezugsquellen
findet u. findet
die Hausfrau
immer im Um-
geigeteil des

WIESBADENER

TAGBLATT'S



Soll's ein guter Kaffee sein!

Kaufe stets bei Garth's ein!

Garth's Frischhalte-Packung

FZ